

Neue Mischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wils. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
ober deren Raum 20 S.

Die „Neue Mischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Fachvereins- oder Werkstätten-Organisation?

(Schluß)

Durch locale Strikes können wohl Auswüchse, also locale Verhältnisse, die dem Gesamtverhältniß nicht entsprechen, mehr oder weniger dauernd beseitigt werden, aber eine allgemeine Besserung wird dadurch nicht herbeigeführt. Jedes Erheben des einzelnen Ortes über das allgemeine Niveau wird sehr bald durch die heutigen Einrichtungen der Großproduction, verbunden mit der Beweglichkeit der Arbeiterbevölkerung, illusorisch gemacht, weil Einrichtungen und Verhältnisse nivellirend wirken.

Die Fachvereine, das Hauptübel in der früheren Organisationslosigkeit der Arbeiter erblickend, sehen hier den Hebel an. Sie suchen vor allen Dingen das Collegialitätsgefühl zu wecken und zu pflegen, indem sie ihren Collegen resp. Mitgliedern und zwar hauptsächlich den jüngeren und schwachen, in Zeiten der Noth in uneigennütziger Weise helfend zur Seite stehen durch Reiseunterstützung, Rechtschutz u. s. w.; sie sorgen für deren technische Ausbildung durch Fachschulen, lehrreiche Vorträge u. c., wohl wissend, daß nur der tüchtige Arbeiter, der sich seiner Leistungsfähigkeit bewußt ist, im gegebenen Augenblick auf dieselbe pochen und den Mann zeigen kann, wohingegen der Nichtskenner, im Gefühl der eigenen Schwäche, sich ducken muß, um die zweifelhafte Existenz nicht noch mehr zu gefährden.

Während die Fachvereine den Strike als letzte Consequenz des Kampfes betrachten, der nur anzuwenden ist, um Angriffe zurückzuweisen, die auf die Ehre der Organisation oder auf die Stellung des Arbeiters gerichtet sind, oder um, wenn die Erfahrung — etwa in Folge der Statistik — dies lehrt, außerordentliche Mißstände zu beseitigen, suchen einzelne enragirte Vertreter der Werkstättenorganisation, frei nach dem Motto Leßels, die Collegen von den irdischen Placereien der Fachvereine freizusprechen, wenn dieselben nur 5 S. Wochenbeitrag in den Strikefonds zahlen; sie werden dann mit Dampfgeschwindigkeit durch einen in Kürze zu inscenirenden Strike direct in den Himmel der Arbeiterglückseligkeit hineingepedirt.

Also, während die Fachvereine zuerst organisiren wollen und dann, wenn die Mannschaften tüchtig sind, zur Action übergehen, schlagen die Werkstättenorganisationen den umgekehrten Weg ein.

Und welches sind die Folgen solcher Strikes? Auf jede große Action folgt eine Reaction. Die indifferenten Collegen, durch große Versprechungen angelockt, fahren blindlings ins Zeug und erwarten goldene Tage; je größer aber die Erwartungen waren, desto kleiner erscheinen die Erfolge.

Groß- wie Kleinproducenten suchen das, was ihnen im Kampfe abgerungen wurde, durch allerhand Machinationen wieder zurückzuerobern und da ist es nothwendig, daß jeder Beteiligte standhaft und selbsturtheilsfähig, eventuell sogar mit Eiferfucht jede, selbst unbedeutend scheinende, Position zu halten sucht. Ist dies aber möglich bei einem, sagen wir Eroberungsstrike mit unorganisirten Leuten und Angesichts der heutigen Produktionsweise? — Nein! Der unorganisirte Arbeiter wird mißmuthig, wenn er sieht, daß die Erfolge weder seinen zu hoch gespannten Erwartungen noch den gebrachten Opfern entsprechen; er opfert die Position, die ihn dauernd schützen soll, einem augenblicklich gebotenen Vortheil und in kurzer Zeit steht man auf dem alten Fleck und somit „vor einem neuen Strike“.

Und wo bleibt die Collegialität, die Solidarität? Es wird keiner Werkstättencommission möglich sein, die Collegen an die Organisation, die den Strike zum Selbstzweck hat, dauernd, auf Jahre, zu fesseln, wenn nicht auch ein Strike inscenirt wird. Da sind dann nicht die allgemeinen Verhältnisse, sondern das eigene locale Interesse maßgebend.

Kein derartiger Strike kann durchgeführt werden, ohne die Hilfe auswärtiger Collegen in Anspruch zu nehmen; es wird also von vornherein auf das Solidaritätsgefühl „Alle“ gerechnet, und doch ist jeder einseitig, ohne Rücksicht auf die allgemeine Lage der Collegen unternommene Angriffssrike ein Faustschlag gegen die Solidarität.

Nun mag es ja sein, daß die Leiter derartiger Werkstättenorganisationen bisweilen Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse nehmen wollen, aber hinter ihnen steht die große Masse Derer, welche nur zahlen, um zu striken, sie wollen entweder einen Strike, oder sie steuern nicht mehr. Da bleibt denn, wenn nicht das ganze Unternehmen im Sande verlaufen soll, nichts weiter übrig als loszuschlagen.

Hiermit soll keineswegs gesagt sein, daß die Werkstättenorganisation unbedingt und in jeder Form

zu verwerfen sei. Wenn derartige Organisationen als Theile des Fachvereins sich bilden, um die fernstehenden Collegen für die Organisation empfänglich zu machen, wenn sie für Innehaltung der den Arbeitern günstigen Bestimmungen eintreten, gegen Mißstände in der Werkstatt ankämpfen, oder auch Beiträge für allgemeine Strikezwecke, vielleicht auch in kleineren wöchentlichen Beträgen, einsammeln, um im gegebenen Fall aus dem daraus gebildeten Fonds schnell helfen zu können, so wird dies Jedermann als eine wohlthätige Ergänzung des Fachvereins betrachten, jedenfalls aber muß der Fachverein der Centralpunkt und nicht der „Strike“, sondern die „Organisation“ der Zweck des Ganzen sein. Ch. S.

Eine Stimme zu Gunsten der gesetzlichen Sonntagsruhe.

Wir haben schon in einem früheren Artikel mitgetheilt, daß die meisten Berichte, welche von den verschiedenen Gewerbebetrieben eingelaufen sind, sich gegen ein Verbot der Sonntagsarbeit aussprechen, obwohl es kaum noch der Frage bedarf, ob ein gesetzliches Verbot der Sonntagsarbeit unter unsern volkswirtschaftlichen Verhältnissen eine dringende Nothwendigkeit ist. Die Gründe für diese ablehnende Haltung haben wir um so weniger Veranlassung nochmals klarzulegen, weil unseres Erachtens nach die ganze Frage insofern ohne größere Bedeutung ist, weil dieselbe voll und ganz in dem Arbeiterschutzesentwurf enthalten ist, welcher dem nächsten Reichstage zur Berathung vorliegen wird. Bei der Berathung dieses Entwurfes wird es sich herausstellen, ob die Mehrheit unserer Volksvertreter geneigt ist, auch diese Frage zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung zu erledigen und hiermit einen wirksamen Schritt auf der angebahnten „Socialreform“ weiterzugehen. Ob dies geschehen wird, müssen wir freilich kaum bezweifeln, wenn wir in Ermägung ziehen, daß sich gerade diejenigen Kreise, deren Pflicht es in erster Linie ist, für das Wohl der Arbeiter etwas zu thun, gegen ein Mittel erklären, welches im wahren Sinne des Wortes ein Stück „Socialreform“ bildet. In dieser Beziehung hat die angeordnete Enquete über die Sonntagsarbeit eine Bedeutung, weil dieselbe die wahre Gesinnung der arbeitfreundlichen Kreise genügend kennzeichnet. Angesichts dieser Verhältnisse erscheint es bald wie ein Wunder, wenn in jenen Kreisen

hin und wieder eine Stimme laut wird, die sich zu Gunsten der gesetzlichen Sonntagsruhe ausspricht und deshalb volle Anerkennung verdient. Zu diesen Stimmen gehört unzweifelhaft folgende von der Handelskammer für den Kreis Baden in Sachen der Sonntagsarbeit gefasste Resolution:

„Die Handelskammer für den Kreis Baden ersucht die großherzogliche Regierung, im Bundesrath für das gesetzliche Verbot der Sonntagsarbeit einzutreten, jedoch eine Ausnahme für nöthige Reparaturen und sonstige Arbeiten zu gestatten, deren Unterbleiben die Wochenarbeit stören würde, wie z. B. Reinigung und Heizung von Glaseschmelzen und Kesseln in den Fabriken, Beschädigung von Hochöfen etc., ebenso wie die für die Detailgeschäfte etwa durch die Localverhältnisse als nothwendig sich ergebenden Ausnahmestunden.“

Motive: Ueber die Wichtigkeit der Sonntagsfeier für das physische und geistige Wohl der Arbeiter herrscht nur eine Stimme. Außerdem hält die Kammer das Verbot der Sonntagsarbeit für eine wesentliche Reform in wirtschaftlicher Beziehung, auf gleicher Höhe mit dem Normalarbeitstag stehend. Wenn nämlich nur 6 Tage zur Verrichtung des von der Industrie zu leistenden Arbeitsquantums zur Verfügung sind, statt 7, so ist eine verhältnißmäßig größere Arbeiterzahl nöthig, um dieses Arbeitsquantum zu leisten. Das Angebot der Arbeit nimmt also ab, die Nachfrage steigt, und damit der Lohn. Steigender Lohn und die zunehmende Zahl beschäftigter Arbeiter haben aber, abgesehen von ihrer Bedeutung für das Wohlbefinden des Arbeiters, sowie für seine physische und geistige Gesundheit, die Wirkung, die Kaufkraft der Volksmillionen zu erhöhen und damit Consum und Absatz zu vermehren, sind also ein Milderungsmittel unserer sogenannten Ueberproduction und der damit zusammenhängenden, immer mehr chronisch werdenden wirtschaftlichen Krisen mit ihren unheilvollen Folgen. Unter gegenwärtigen Verhältnissen ist es unmöglich, von der Privatinitiative Reformen dieser Art zu erwarten. Die eiserne Ruthe der Concurrenz zwingt den Fabrikanten, Handwerker und Kaufmann, am Sonntag zu arbeiten, wenn seine Kollegen es thun. Die Meisten möchten gern feiern, wenn die Concurrenz auch feierte, können aber nur feiern, wenn die Concurrenz feiern muß. Wenn z. B. an einem Plage ein Spezereihändler den Sonntag über aufhält, müssen es alle thun, ohne darum mehr Geschäfte zu machen, denn das Publikum würde sich am Sonnabend mit seinen Bedürfnissen versehen, wenn es weiß, daß es dies am Sonntag nicht kann.“

Diese Resolution scheint die „Nordd. Allg. Z.“, der wir diesen Beschluß entnehmen, etwas verkürzt zu haben, denn sie bemerkt hierzu:

Inhalt der Resolution und der Motive dürften ihre Erklärung dadurch finden, daß Herr Michael Flürschein, der bekannte Socialpolitiker der südbadischen Demokratie, Referent der Handelskammer in dieser Frage war.“

Nun, wenn das der Fall ist, so geht daraus hervor, daß Herr Flürschein selbstständig zu denken versteht.

Vereine und Versammlungen.

Emmishausen. Gesprächen durch unsere jüngsten gewerblichen Verhältnisse, haben wir uns veranlaßt gesehen, im Monat October d. J. mit der Gründung eines Fachvereins der Schreiner und verw. Berufsgenossen vorzugehen. Obwohl noch kein an Mitgliederzahl, haben wir doch die feste Hoffnung, daß auch die noch fernstehenden Kollegen bald die Uebergangung gewinnen werden, daß wir durch Vereinigung ihre Interessen gewahrt werden können und binnen Kurzem dem Vereine beitreten. Da unser Ort direct an der Grenze Deutschlands liegt, ist der Zugang von Arbeitskräften ein bedeutender, was wieder Veranlassung giebt, daß einige Meister die zuziehenden Kollegen so viel wie möglich anzunehmen suchen.

Besteeres veranlaßte die Arbeiter (5 Mann) des Städtischen Möbelgeschäfts, die Arbeit einzustellen, nachdem dieselben eingesehen, daß auf gütlichem Wege keine Besserung der Verhältnisse zu erzielen sei. Bis heute war es uns möglich, diese Kollegen in anderen Geschäften unterzubringen, sowie den Zugang von diesem Geschäfte fernzuhalten. Im Interesse der Sache ersuchen wir die Kollegen allerorts, hiervon Notiz zu nehmen. Unser Vereinslocal befindet sich im Restaurant von Engässer, woselbst jeden Mittag von 12—1 Uhr Kollegen anwesend sind, welche über die örtlichen Verhältnisse jedem Zureisenden gern Auskunft ertheilen. Mit collegialischem Gruß

Der Vorstand.

Leipzig. Der Fachverein der Tischler feierte Sonnabend, den 17. October, sein diesjähriges Herbstfest. Dasselbe war von nahezu 1100 Personen besucht. Nach vorangegangenen Concert und Gesang mehrerer Lieder von der Sänger-Abtheilung genannten Vereins hielt ein fröhlicher Tanz die Anwesenden bis früh 4 Uhr beisammen. Um 12 Uhr erhielten wir von den Kollegen aus Eilenburg ein auf unser Fest bezügliches Telegramm, welches mit lauten Hochrufen begrüßt wurde und den Dank und die Aufmerksamkeit unsererseits nicht verfehlen wird. In der Zwischenpause von 12—1 Uhr wurde von zwei Mitgliedern ein humoristischer Act vorgetragen, welcher großen Beifall erntete. Durch den zahlreichen Besuch des Festes ist wiederum ein erfreulicher Ueberschuß erzielt worden. Sämmtliche Festüberschüsse sowie 10 pCt. der Mitgliederbeiträge werden dem vom Verein gegründeten Unterstützungsfonds überwiesen. Laut Generalversammlungsbeschlusses sollen arbeitslose, hiesige Kollegen, welche eine festgesetzte Zeit dem Verein als Mitglieder angehören, unterstützt werden, wenn der Fonds eine diesem Zweck entsprechende Höhe erreicht haben wird. Leider ist zu bedauern, daß ein sehr großer Theil unserer hiesigen Kollegen noch dem Verein fern steht, trotz aller Bemühungen, die von Seiten des Vereins gemacht wurden. Unsere Mitgliederversammlungen finden regelmäßig Sonnabends statt. Die Unterrichtsstunden im Zeichnen, Rechnen, Schreiben u. s. w. werden den Mitgliedern, sowie den minderjährigen Kollegen unentgeltlich vom Verein zur Benutzung anempfohlen.

H. Gratz, Schriftführer.

Berlin. Der Fachverein der Tischler hielt Montag, den 2. Novbr., eine außerordentliche Generalversammlung Neue Grünstraße 28 ab. Es erstattete da selbst zunächst Herr Zukauer Bericht über die stattgehabten Verhandlungen auf dem Polizei-Präsidium bezüglich Einführung der gesetzlichen Sonntagsruhe. Zu diesen Verhandlungen waren geladen die Tischler-Znnung, der Fachverein der Tischler und der Verein zur Wahrung der Interessen der Tischler, welche je durch einen Delegirten vertreten waren. Die Tischler-Znning war vertreten durch den Obermeister derselben, Herrn Brandes. Auch dieser erklärte sich mit Abschaffung der Sonntagsarbeit einverstanden, unter dem Hinweis, daß wenn er als kleiner Handwerksmeister aus Princip schon seit Jahren nicht Sonntags arbeiten lasse, ohne die Concurrenz zu fürchten, dann könnten die Großfabrikanten erst recht auf die Sonntagsarbeit verzichten. Der diesen Verhandlungen als Sachverständiger beiwohnende Commerzienrath Herr Pfaff war in den meisten Punkten mit den drei Delegirten nicht einverstanden und erwähnte unter Anderem, daß besonders das Hinausschaffen der Bretter auf die Hängegeüste in der Werkstelle die in der Woche arbeitenden Gesellen durch Herabfallen von Staub u. s. w. sehr störe, während diese Arbeiten an Sonntagen sehr gut und ohne Störung zu verrichten seien könnten. Diese Mittheilung erregte natürlich die größte Heiterkeit der Versammlung und bewirkte der Referent, daß die an den Verhandlungen theilnehmenden Vertreter der genannten Corporationen sich dahin einig waren, daß das Verbot der Sonntagsarbeit den Arbeitgebern nicht zum Schaden, den Arbeitnehmern aber zum Nutzen gereichen würde. Nach Entgegennahme dieses Berichtes beschloß die Versammlung, eine von mehreren Mitgliedern ausgearbeitete Resolution, das heutige Lehrlingswesen betreffend, dem Magistrat von Berlin zu übergeben. Ein Antrag auf Statutenänderung wurde, da derselbe die dazu erforderliche zwei Drittel-Majorität nicht erreichte, abgelehnt. Es entspann sich sodann eine längere Debatte über einen Antrag behufs Einsetzung einer Fachcommission; dieselbe wurde jedoch wegen vorgerückter Tageszeit abgebrochen und beschlossen, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Weiter macht der Verein noch bekannt, daß sich eine Aufnahme stelle des Vereins auf der neuerrichteten Herberge Blumenstraße 56 befindet.

G.

Gera. Der Fachverein der Tischler hielt am 10. October seine ordentliche Generalversammlung ab, mit der Tagesordnung: Cassen- und Jahresbericht und Vorstandswahl. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß der Verein im vierten Jahre seines Bestehens erastlich befreit gewesen ist, die materielle Lage seiner Mitglieder, wie überhaupt der hiesigen Tischler, durch die stattgefundene Lohn-

bewegung zu verbessern. Wie ja bekannt, hat diese Bewegung einen günstigen Abschluß gefunden; leider aber hat der Verein die trübe Erfahrung machen müssen, daß nach Beendigung der Lohnbewegung die Zahl der Mitglieder sich von 100 im Vorjahre auf 58 verringert hat. Genau so wie an andern Orten, wo Arbeitseinstellungen stattgefunden, hat auch hier die Organisation durch die stattgefundene Lohnbewegung einen bedeutenden Rückgang erlitten. Anstatt daß die Mehrzahl der Kollegen nunmehr die Errungenschaften durch ferneres festes Zusammenhalten aufrecht zu erhalten suchen, kehren sie der Organisation den Rücken, in dem festen Glauben, schon genug gethan zu haben durch die Thätigkeit, welche sie während der Bewegung gezeigt haben. Nach Beendigung einer Arbeitseinstellung, gleichviel ob dieselbe günstige oder ungünstige Erfolge erzielt hat, wird die Organisation von vielen Kollegen vernachlässigt, im ersteren Falle deshalb, weil sie glauben, ohne weiteres Zutun dauernd die Früchte genießen zu können, im letzteren Falle, weil die Arbeitseinstellung ihre Hoffnungen nicht erfüllt hat und sie nunmehr ebenfalls unter dem bekannten „Es nützt ja doch nichts“ in ihre frühere lethargie verfallen. — Weiter sagt der Bericht, daß der Verein bemüht gewesen ist, auch für die geistige Bildung seiner Mitglieder Sorge zu tragen. So ist mit der Gründung einer Bibliothek vorgegangen, ebenfalls tritt der projectirte Zeichenunterricht in nächster Zeit in Thätigkeit. Weiter hat sich der Verein eingehend mit den statistischen Erhebungen beschäftigt, sowie in 25 abgehaltenen Mitgliederversammlungen verschiedene fachgewerbliche Fragen zur Erledigung gebracht. Die finanzielle Lage des Vereins ist eine ungünstige, da der Strike bedeutende Opfer gekostet hat. Nach diesem Jahresbericht haben die Tischler Gera erst recht die Pflicht, ihre Interessen durch eine feste Organisation zu wahren, dieselbe wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen. Nur dann wird es ihnen möglich sein, die Versuche der Meister — welche leider nicht ohne Erfolg waren — unsere Errungenschaften wieder rückgängig zu machen, energisch zurückzuweisen. Hoffentlich bringt uns der nächste Jahresbericht, was die Organisation betrifft, ein besseres Resultat. Erwähnt sei hier noch, daß der Verein am 5. October unter zahlreicher Theilnahme von Kollegen aller Branchen sein viertes Stiftungsfest feierte.

B.

Sangerhausen. Am 25. October hielt die hiesige Zahlstelle der Centralkrankencasse der Tischler u. s. w. ihr erstes Stiftungsfest ab. Colleague D. Müller hielt die Festrede, in welcher er des Jahresberichts der Ortsverwaltung Erwähnung that, in kernigen Worten den Nutzen und Zweck unserer Casse klar legte und die noch fernstehenden aufforderte, derselben bald beizutreten. Zum Schluß gedachte Colleague Müller auch unseres Invalidenfonds, welcher, aus wohlthätigen Gaben bestehend, schon manches Leid gelindert habe. Es sei deshalb Pflicht der Kollegen, auch in heiterer Stimmung unserer Invaliden zu gedenken. Der Mahnung des Redners wurde allseitig entsprochen. Der darauf folgende Ball hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

A. M.

Cassel. Am 19. October fand hier die erste Versammlung des Fachvereins der Schreiner und verw. Berufsgenossen statt. Dieselbe war zahlreich besucht: gegen 100 Schreiner hatten sich eingefunden, die sämmtlich dem Fachverein beitraten. Nachdem die Statuten durchberathen und angenommen waren, wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: E. Grimm, erster, D. Wachsmuth, zweiter Vorsitzender; A. Guhnstein, erster, G. Knieriem, zweiter Schriftführer; J. Oldenburg, Cassirer; Bauer, Steindeckler, Bahlow, Pläging als Revisoren. Nach einer mehrstündigen lebhaften Verhandlung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Fachverein wachsen und gedeihen möge. — Unser Vereinslocal befindet sich Fischgasse 10, bei Gotthardt. Briefe sind zu senden an E. Grimm, Königstr. 70 III.

Mülheim a. Rh. Am 4. October feierte der hiesige Fachverein sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball, unter gesell. Mitwirkung des Männergesangsvereins „Lyra“ aus Köln, welcher durch musterhafte Ausföhrung des aufgestellten Programms sich lobenswerth auszeichnete. Das Fest verlief zur größten Zufriedenheit aller Festgäste. Die Kollegen unserer Nachbarstadt Köln hielten sich bis 11 Uhr vergnügt in unserer Mitte. — Zu unserm Bedauern hatten wir von der Polizeibehörde nur bis 12 Uhr Erlaubniß bekommen, trotzdem glaubten wir, da andere hiesige Vereine immer bis zur Morgenstunde feiern können, die Polizei würde aus Anlaß unserer musterhaften Haltung etwas Rücksicht nehmen; aber wir hatten uns getäuscht, denn schon um 11 Uhr 55 Minuten wurden wir durch 5 Vertreter des Gesesges aufgefodert, Feierabend zu machen. (Wer lacht da?) — Somit war der Ball beendet, was uns der anwesenden Gäste sowohl wie der heiteren Stimmung wegen nicht unangenehm war. Die Kollegen unter sich konnten es aber nicht unterlassen, bei ihrer selbstangefertigten Hobelspahnfabrik bis gegen Morgen vergnügt beisammen zu sein.

Dann wurde eine kleine Pause gemacht, um sich der Ruhe zu widmen, und am Montag mit frischen Kräften nach dem bekannten § 11 fortgesetzt. — Einen Ueberschuß, den wir zur Beschaffung einer Bibliothek verwenden wollten, konnten wir nicht erzielen, da uns von der Polizei jede Cassenföhrung unterjagt war. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch bemerken, daß wir gleich den Fachvereinen in vielen anderen Orten unter dem Drucke der Polizei viel zu leiden haben, aber trotz alledem soll es auch ferner unser Bestreben sein, der Organisation Geltung zu verschaffen. Unser noch junge Verein hat bis jetzt 45 Mitglieder aufgenommen und haben wir diesen Sommer im Verhältniß zu unserer geringen Mitgliederzahl die nette Summe von 107 M an Strickgelbern versandt; davon erhielten Königsberg 43, Crefeld 30, Berlin 20, Kaiserslautern 14 M. F. S.

Berichtigung.

Wir werden ersucht, nachstehendes Schreiben in unser Blatt aufzunehmen: Geehrte Redaction!

Ich sehe mich veranlaßt, auf den Artikel in Nr. 44 d. Bl., betitelt: „Zur Berliner Tischler-Lohnbewegung“, unterzeichnet von H. Krug, eine kurze Berichtigung folgen zu lassen. Zunächst wird in dem Artikel gesagt, daß der hohe Ueberschuß der Generalversammlung als Saalmiethe gebucht sei. Diese Angabe wird Herrn Rißel jedenfalls selbst nicht angenehm sein, denn nach der Aussage vor Gericht sind nur 30 M als Saalmiethe gebucht, wohingegen der Ueberschuß jener Versammlung mindestens 150 M betragen hat. Ferner behauptet H. Krug, daß der Artikelschreiber der Gerichtsverhandlung nicht beiwohnte, sondern sich vom Zeugen Winter hätte berichten lassen. Ich muß hierzu bemerken, daß ich wohl zugegen war und von den Ausführungen Notiz genommen habe; daß aber H. Krug nicht zugegen war, weiß ich ganz bestimmt, denn sonst hätte er solche Behauptungen nicht aufstellen können. Ebensovienig konnte Zeuge Winter mir berichten, weil derselbe nicht anwesend war, als Rißel vernommen wurde. Weiter behauptet K., ich hätte die Aussagen der Herren Rißel und Lenz geradezu auf den Kopf gestellt. Nun, K. wird es jedenfalls selbst zweifelhaft vorkommen, daß jene Aussagen von den beiden Herren gemacht sind. Doch Herr K. mag sich hierüber beruhigen, ich halte den betreffenden Artikel voll und ganz aufrecht, weil derselbe wahrheitsgemäß ist. Ueberhaupt war Herr Krug am allerwenigsten dazu berufen, hier eine Berichtigung folgen zu lassen, da er von dem Gang der Verhandlung durchaus keine Kenntniß hatte; ob er vielleicht im Auftrage seines Herrn und Meisters gehandelt, will ich dahin gestellt sein lassen. Hoffentlich wird Herr Krug jetzt auch einsehen, daß er im Unrecht ist, wenn er einen Mann, der für die Berliner Arbeiter sehr viel gethan hat, für den Artikelschreiber hält. Dieser sagte einmal in einer Rede, die große Mehrheit der Tischler lehre der Bewegung doch den Rücken zu, wenn der Strick zu Ende sei, und wenn das Schiff im Sinken ist, verlassen es die Ratten. Auf die weiteren Ausführungen will ich nicht eingehen, obwohl auch hier noch Manches zu berichten wäre.

Um Aufnahme dieser Zeilen ersucht J. Stedmeister, Hamburg, Gr. Drehbahn 39.

Berlin. Zur „Erwiderung auf Berlin G.“ Auf meinen Bericht über die Tischlerversammlung vom 24. October in „Kellers Sälen“ hat sich ein Herr aus Hamburg „beranlaßt“ gesehen, eine „Erwiderung“ zu bringen. Welche Gründe diesen Herrn bewogen haben, mit derartigen Auslassungen den Raum dieses Blattes in Anspruch zu nehmen, ist mir nicht recht klar, da ich mich in jenem Bericht durchaus nicht mit „der überall bekannten und geachteten“ Person beschäftigt habe. Der Herr muß denn doch eine originelle Auffassungsgabe besitzen, und ein ausgezeichnetes Talent, „Artikel“ zu schreiben. Da nun kein einigermaßen logisch denkender Mensch, und ich glaube, der Artikelschreiber selbst nicht weiß, was er in dieser „Erwiderung“ will und demnach die Möglichkeit ausgeschlossen ist, in eine sachliche Erörterung besagter „Erwiderung“ einzugehen, so fühle ich mich gezwungen, die Ausführungen dieses Herrn so lange zu ignoriren, bis derselbe sich angeeignet hat, in verständlicher und passender Form seine Gedanken zu Papier zu bringen und eine Schreibweise annimmt, wie sie unter anständigen Kollegen üblich ist. Th. Gluck.

Bermischtes.

Ueber Reifen und Löthen von Bandsägen. Eine der hauptsächlichsten Ursachen für das Reißen von Bandsägeblättern ist der Zug, welcher beim Anhalten der Maschine durch die in Folge der Schwungradkraft weiter rotirende obere lose Scheibe auf das Sägeblatt ausgeübt wird. Tritt während des Ganges der Maschine ein Bruch des Sägeblattes ein, so ist ebenfalls meist die obere lose Scheibe daran Schuld, welche — besonders bei etwas schnellem

Gange der Maschine — nach Art eines Schwungrades wirkt und in schnellere Drehung kommt als die untere Antriebscheibe, so daß in der hinteren Hälfte des Sägeblattes ein starker Zug und in der vorderen — besonders am Arbeitsstück — eine heftige Stauchung eintritt, welche letztere häufig zu einem Bruch führt. Um diesen Uebelstand möglichst zu vermeiden, empfiehlt es sich, die obere Scheibe so leicht als möglich zu machen, um eben die Schwungradwirkung, welche wesentlich von dem Gewicht abhängt, so viel als möglich zu verringern, und außerdem die Scheiben mit Reifen aus vulkanisirtem Gummi zu beziehen. Besterer, welcher nach Art einer Feder wirkt, vermindert den Zug, welcher beim Anhalten auf das Sägeblatt ausgeübt wird, und giebt den Schwingungen des letzteren in leichter Weise nach. Eine einfache Methode, die Enden eines gerissenen Bandsägeblattes wieder zu vereinen, besteht darin, daß diese Enden zunächst etwas dünner gefeilt, dann aufeinander geblattet und mit unwidertem Eisendraht fest zusammengebunden werden. Alsdann wickelt man um die Verbindungsstelle Messingdraht herum, legt ein wenig gepulverten Borax auf oder bereitet eine Paste aus gelbem englischen Zink und Borax und legt diese auf die Verbindungsstelle. Man bringe die Löthstelle nunmehr so lange ins Feuer, bis das Messing oder Zink vollständig geschmolzen ist, was an der Farbe der Flamme leicht zu erkennen ist. Die Löthstelle wird nun mit einer Zange fest zusammengepreßt und erkalten gelassen und schließlich durch Abfeilen auf die normale Dicke des Sägeblattes gebracht. Bei einer anderen Methode zum Löthen von Bandsägen bedient man sich sowohl eines eigenthümlich zusammengesetzten Löthwassers, als auch eines neuen Lothes. Ersteres bereitet man durch Auflösen von 250 g Zink und 250 g Kupfer (beide in Stücken, welche durch Zerschneiden der bezüglichen Metallplatten gewonnen werden) in roher Salzsäure. Nachdem die Lösung abgekühlt ist, verdünnt man sie mit 1/2 l Wasser, setzt sodann noch 90 g concentrirtes Ammoniak, sowie 15 g Salmiak hinzu und schüttelt das Ganze tüchtig durcheinander. Das Loth wird so dargestellt, daß man 4 Theile engl. Zinn mit 2 Theilen salpetersaurem Silberoxyd zusammenschmilzt und die Mischung in dünnen Stangen gießt. Zum Löthen mittelst dieses Löthmittels werden die beiden Löthenden der Bandsäge rein gefeilt und zunächst mit dem Löthwasser bestrichen. Hierauf erwärmt man jedes Löthende von der anderen Seite mittelst einer kleinen Spirituslampe so lange, bis das an der bestrichenen Seite gehaltene Loth die zur Löthung genügende Menge seiner Masse abgegeben hat. Die beiden Löthenden werden alsdann genau passend auf einander gelegt, das Sägeblatt eingespannt und die Löthstelle von Neuem bis zum Schmelzen des daran haftenden Lothes mit der Spirituslampe erwärmt. Jetzt packt man die Löthstelle mit einer passenden, aber kalten Zange und drückt sie so lange fest zusammen, bis das Sägeblatt vollständig erkalten ist. Die Löthstelle wird schließlich noch glatt gefeilt.

München, den 31. October. Bis Ende dieses Monats sind bei Fr. Koblner's Bureau für Arbeitsangelegenheiten und Statistik 630 Fachvereine mit 47546 Mitgliedern aus 234 Städten angemeldet. Im Ganzen sind bei derselben Stelle 863 Arbeitervereine bekannt, die sich auf die einzelnen Verwaltungsbezirke und Staaten wie folgt vertheilen: Ostpreußen 5, Westpreußen 4, Brandenburg 60, Berlin 44, Pommern 7, Posen 2, Schlesien 57, Sachsen 75, Hannover 58, Westphalen 39, Hessen-Nassau 31, Rheinprovinz 51, Schleswig-Holstein 38, Elsaß-Lothringen 2, Bayern 61, Agr. Sachsen 89, Württemberg 39, Baden 31, Hessen 32, übrigen Kleinstaaten 80, Lübeck und Bremen 11, Hamburg mit Vororten 41.

Literarisches.

Von dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“, Hamburg, Verlag von J. S. W. Diez, ist soeben Heft 4 des ersten Jahrgangs erschienen:

Inhalt: Vom Stamm gerissen. Roman von E. Langer. (Fortsetzung.) — Der Franzosenfeiertag. Schwabensreiche aus dem Jahre 1848. Dargestellt von Wilhelm Mos. — Ein Irrthum des Herzens. Eine Episode aus dem Leben der Großstadt. Von Hugo Bösch. — Ueber die Bedeutung des Wassertransports und die Frage, wer künstliche Wasserstraßen bauen und in Betrieb halten soll. Von Bruno Geiser. — Fortschritte und Erfahrungen in Industrie und Gewerbe. Zusammengefaßt von D. Waller. — Die Erivolina. Satyrische Fingerzeige von Dr. Alfred Stelzner. — Unsere Illustrationen: San Lazarus bei Venedig. Ein pelikanartiger Fisch. Fortgeheimer Lauch. — Für unsere Hausfrauen: Ein Wetterprophet. Apfelweinkaltschale. — Naturwissenschaftliches: Die Hagelschläge im Jahre 1885. Wodurch die Sonne als Feuerherd erhalten wird. Physiognomisches Frage-schema. — Polytechnisches. — Silbernäpfel. — Arztlicher Rathgeber. — Redactions-Correspondenz.

Die Arbeiterschutzgesetzgebung im Deutschen Reiche. Eine socialpolitische Studie für Jedermann, von Dr. Max Duard. Preis 1 M. (Stuttgart, J. S. W. Diez.)

Der Verfasser stellt die der Deutschen Gesetzgebung vorgelegten Entwürfe, den Arbeiterschutz betr., zusammen und unterzieht das vorliegende Material einer sachlichen Kritik. Das Büchlein enthält für Jeden, der sich für den Emancipationskampf der arbeitenden Classen interessiert, eine recht schätzenswerthe Klarstellung der einschlägigen Fragen, die den Reichstag in der bevorstehenden Session vielfach beschäftigen werden.

Mehr als in irgend einer Zeit ist heutzutage ein handliches Nachschlagebuch, das auf allen Wissensgebieten kurzgefaßt, genügende und zuverlässige Auskunft giebt, für Jedermann unentbehrlich, und kein Werk entspricht den Anforderungen, welche man an ein derartiges Nachschlagebuch stellen kann, in so vollem Maße wie „Brochhaus' Kleines Conversations-Lexikon“. Nachdem bereits drei starke Auflagen die immer wachsende Brauchbarkeit des Werks dargethan haben, erscheint gegenwärtig die vierte Auflage, abermals verbessert und bedeutend vermehrt, in zwei Bänden mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Der erste Band derselben gelangte soeben zum Abschluß: er enthält 60 Bogen Text, auf gänzlich holzfreiem Papier gedruckt, 14 geographische, geologische und ethnographische Karten, und 34 wohl ausgeführte, zum Theil mehrfarbige Bildertafeln. Eleganter und dauerhaft in Halbfranz gebunden, wird er ganz besonders eine sehr empfehlenswerthe Gabe für den diesjährigen Weihnachtstisch sein.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

An die Mitglieder von Hanau und Umgegend. Laut Bekanntmachung der Ortscaffenvorstände I, II und III zu Hanau soll das Statut unserer Casse den §§ 7 und 15 des Hilfscaffengesetzes nicht genügen. Durch diese Bekanntmachung ist ein Theil unserer Mitglieder in die irrthümliche Meinung versetzt, die Maßnahme sei eine behördliche. Dies ist nicht der Fall. Die Ortscaffenvorstände haben kein Recht, derartige Bekanntmachungen zu erlassen, da sie keine Behörden im Sinne des Gesetzes, sondern nur Cassenorgane sind, deren Statut ebenfalls der Genehmigung der Behörde (Regierung) bedarf.

Wir fordern die Mitglieder und deren Arbeitgeber auf, die geforderte Anmeldung innerhalb 3 Tage nicht zu machen, da eine Aufforderung seitens der Ortscaffenvorstände keine Gesetzeskraft hat. Eine Beschwerde ist diesbezüglich bereits an die Königl. Regierung abgegangen und hoffen wir, daß dadurch die Ortscaffenvorstände eines Vernünftigeren belehrt werden. Also nochmals: Kein Mitglied und Arbeitgeber füge sich der ungesetzlichen Handlung benannter Ortscaffenvorstände.

J. A.: G. Blume, Vorsitzender.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Bis heute, den 11. November, ist uns die Abrechnung für das 3. Quartal 1885 aus nachstehenden Orten noch nicht zugefandt worden: Altenweddingen, Aue, Brühl bei Köln, Buchheim, Darlingerode, Dieburg, Diecholz, Dölnitz, Eppenhäuser, Floersheim, Freiburg in Baden, Gotha, Gröningen, Güls, Hasloch, Haselbach, Hausen, Hahnau, Heddingen, Hennef, Herborn, Jettstedt, Jilmendorf, Köchitz, Jggelheim, Johanngeorgenstadt, Jügesheim, Kl. Linden, Königsberg, Künzelsau, Lammbach, Lüttringhausen, Martrankstädt, Müschwitz, Neiß, Neuenbürg, Neufang, Neundorf, Niederbodeleben, Niedermüschwitz, Oberkirchen, Offenburg, Ocherleben, Osterweddingen, Pargitz, Preeß, Rendsburg, Ronzdorf, Rottweil, Schalle, Sonnenberg, Spandau, Thailfingen, Wernigerode, Wülfegiersdorf, Zerbst, Ziebigt.

Es erfolgt hiermit für vorstehende Orte die öffentliche Mahnung und kommt für dieselben der § 23 E in Anwendung.

Erfolgt die Einfindung der Abrechnung innerhalb acht Tage nicht, so werden weitere Maßregeln getroffen werden. W. Gramm. C. Heine.

Abonnements-Quittung.

Für das 3. Quartal 1885 sind noch eingegangen: Aus Gisleben (V.) M. 3.70, Frankfurt (F.) 14.70, Harburg (D.) 20, Fahr (W.) 7.20, Leipzig (L.) 28.80, Lamsheim (W.) 1.70, Mühlhausen im Elsaß (W.) 8.30, Thonberg (S.) 4.20, Eberfeld (H.) 1, Homburg (S.) 2, Ludwigshafen (G.) 1, Dresden (R.) 1, Wittweida (R.) 1, Neukadt b. M. (S.) 1, Künigsdorf (R.) 2, Soldin (W.) 1, Deuß (Z.) 15.40, Johann-Georgenstadt (S.) 1.70.

Für das 4. Quartal 1885 sind weiter eingegangen: Aus Pöhlitz (S.) 1.70, Schmölin (Qu.) 3.70, Berlin (R.) 2, Durlach (W.) 1, Eberfeld (H.) 1, Gölitz (R.) 3, Hannover (P.) 40, Ludwigshafen (G.) 1, Dresden (R.) 1, Reichenbach (W.) 8.80, Künigsdorf (R.) 2, Biegenham (D.) 1, Steglitz (R.) 2, Potsdam (S.) 1, Ulm (D.) 1, (G.) 1, Borna (R.) 1, München (Sch.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 A eingekauft: Für das 3. Quartal: Apolda, Acherleben, Böttingen, Burgstädt, Jode, Kirn, Kiliansstätten, Kothheim, Kuden, Mühlstein, Niederolm, Neuschönefeld, Plaue, Pöfchingen, Saalfeld, Schweinfurt, Steinbergen, Wiesen, Federshausen, Durlach, Breslau, Jagenheim, Mühlstein, Nippes, Seelbach.

Je 55 A haben für das 3. Quartal weiter eingekauft: Coburg, Cranz, Creuznach, Crastel, Duisburg, Diesdorf, Eisenach, Eitlingen, Ehrenbreitstein, Frohburg, Gräfenroda, Görtzig, Guben, Hornburg, Knielingen, Köstlich, Kapsdorf, Kallheim, Langenberg, Mühlenscheid, Malch, Magdorf, Mittweida, Moisting, Mühlburg, Müschütz, Neu-Jenaburg, Neustadt b. M., Niederramstadt, Oberramstadt, Ohrdruf, Orlaben, Pantow, Schweiningen, Seeborn, Schaala, Sülzfeld, Wallendar, Zülchow, Blankenburg i. Th., Mödern, Weisenthurn.

4. Quartal je 70 A: Volanden, Cannstatt, Calw, Finthen, Förderstedt, Gaan, Kleinhausen, Lauffen, Mutterstadt, Nippes, Ranis, Ruppur, Rasberg, Schönefeld, Saalfeld, Schweinan, Schwartau, Schwenningen, Theissen, Weissenheim, Witzhausen, Federshausen.

4. Quartal je 55 A: Beiertheim, Benrath, Bergshausen, Berlin B, Bettenhausen, Bruchdorf, Borna, Cottbus, Cranz, Darmstadt, Dellbrück, Deuben, Dünwald, Drais, Dresden, Dornbach, Dieskau, Eitlingen, Eutrichsch, Ehrenbreitstein, Emmerich, Ellerbed, Friedrichsdorf, Fadenburg, Siebichenstein, Goldblauer.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-)Fachvereine.

Altenburg. L. Krüger, Cassirer, Wendischestraße 16. Derselbe zahlt auch die Reiseunterstützung aus. Herr. W. Schmidt, Vorsitzender, Sorge 41; Th. Baming, Verbands-Cassirer, Heinrichstraße 2. Altona. Wilhelm Büchel, Vorsitzender, Ottenfen bei Altona, Bahnenstraße 70.

Briefkasten.

Frage: Wo und von wem werden Wassermotore gefertigt, welche an Hochdruckwasserleitungen angelegt werden können, um kleinere Arbeitsmaschinen damit zu treiben? Um Beantwortung dieser Frage ersucht die Expedition dieser Zeitung.

Lübeck. E. Mertel. Fertige Coullissen zu Ausziehstischen, angeschlagen und aus einem Stück, liefert Tischlermeister Lange, Hamburg, Herrlichkeit Nr. 46.

Berlin. E. S. (100). Betrag für 4. Quartal erhalten. Rest nicht mehr vorhanden.

Hannover. P. Die gewünschten zusammengeheften Journale erhalten Sie bei H. Loose, Hamburg, Mattentwiete 18.

Berichtigung. Das Vereinslocal und Herberge des Fachvereins der Tischler in Altenburg befindet sich nicht im Gasthof „Zum goldenen Bären“, sondern „Goldener Löwe“, Rantzler Gasse.

Anzeigen.

Fachverein der Schreiner für Darmstadt und Umgebung. Alle Briefe und Zusendungen, den Fachverein betreffend, sind nur an die unterzeichnete Adresse zu richten.

Seitrich Gütermuth, Dieburgerstr. 44, Darmstadt.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen in Weissen.

Der Tischler Haue, welcher die 3 M. vom Tischler Polenz an uns einludte, wird gebeten, uns sofort seine Adresse mitzutheilen, da die hiesige Postverwaltung wegen mangelhafter Adresse uns den Betrag nicht aushändigt.

Der Vorstand. J. A. E. Weber, Fleischerstraße 297.

Fachverein der Schreiner und verwandten Berufsgenossen in Hildesheim.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in der Versammlung am 2. November beschlossen haben, jedem durchreisenden Kollegen, welcher einem Fach-Verein ein Vierteljahr angehört, eine Unterstützung von 50 A zu gewähren; ausbezahlt wird dieselbe jeden Abend mit Ausnahme des Samstags von 8 bis 9 Uhr, Sonntags von 9 bis 10 Uhr, bei unserem Cassirer August Lende, Altestadt Nr. 17. Unsere Versammlungen finden regelmäßig jeden Montag Abend bei Ortz, Mühlenstr. Nr. 3, statt. Dasselbe wird auch auf Beschluß der letzten Versammlung jeden Abend Arbeit nachgewiesen: Sonntags von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr.

Im Auftrage: Wilhelm Blüde, Schriftführer.

Leipzig.

Die Herberge und das Vereinslocal der Tischler befinden sich Diefenstraße 24 im Restaurant „Georg“. Der monatliche Arbeitsnachweis ist an Wochentagen Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 8-9 Uhr, Sonntags nur Mittags geöffnet. Fachvereinsmitglieder, welche keine Arbeit nachgewiesen werden kann, erhalten daselbst die vom Verein gewährte Reiseunterstützung. Alle reisenden Kollegen ersuchen wir, sich nach diesem Local zu begeben. Für gute Betten, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Vorstand des Fachvereins der Tischler und Berufsgenossen.

Fachverein der Schreiner in Heilbronn. Unser Arbeits-Nachweism Bureau befindet sich von jetzt ab im „Gasthaus zum Ritter“, Frankfurterstraße. Dasselbst wird auch Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit ausbezahlt. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Kottbus. Seit dem 1. November hat sich unser Verein dem Verbands angegeschlossen. So lange wir hier noch keinen vereinbarten Arbeitsnachweis haben, wird die Reiseunterstützung an durchreisende Verbandsmitglieder von unserem Cassirer E. Schulz, Helenestraße 9, ausbezahlt: Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Derselbe wird auch, wenn irgend möglich, Arbeit nachweisen. Als Herberge empfehlen wir die Zimmerherberge „Stadt Hüll“, bei Herrn Brandt, Bequinenberg 11, woselbst für gute Betten und Kost zu mäßigen Preisen gesorgt ist. Briefe sind an den ersten Vorsitzenden E. Kothbe, Wolkenweberstraße 18, zu richten. Unsere Versammlungen finden statt im neuen Vereinslocal bei Herrn Lüneburg, An der Sege, am ersten und dritten Sonnabend jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Vertikale Verwaltungsstelle Leipzig.

Sonntag, den 29. November d. J., Morgens 10 1/2 Uhr, findet in Schubert's Ballhaus, Ecke der Kaiser Wilhelmstraße, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1) Beschlußfassung über die Theilung der Leipziger Verwaltungsstelle in mehrere Verwaltungsstellen. 2) Verschiedenes.

Die örtliche Verwaltung.

Aufforderung.

Ernst Jäger, Buch-Nr. 65937, Korbmacher aus Hannover, und Heinrich Schoppenhauer, Buch-Nr. 65939, Tischler aus Fischbed, werden ersucht, ihre Adresse an A. Hoppe, Münster am Deister, Langestraße 52, gelangen zu lassen.

Collegue Zinkewitz wird ersucht, seine Adresse dem Fachverein der Tischler in Halberstadt mitzutheilen.

Das ausgeschiedene Mitglied S. Segefer wird hiermit aufgefordert, die Vereinsuntersützen und Gelder der Bibliothek an den Fachverein in Coblenz abzuliefern.

Der Vorstand des Fachvereins.

Den werthen Kollegen in Hildesheim für die echt collegialische Aufnahme am 8. d. M. unsern herzlichsten Dank. Mit bestem Gruß im Namen der Kollegen des Tischler-Fachvereins Hannover-Linden

Hannover, 9. Nov. 1885. S. Polenz.

Die beleidigenden Worte, welche ich gegen den Herrn H. Bräuner ausgesprochen, nehme ich hiermit zurück.

Hildesheim, Nov. 1885. Ad. Tisch.

Verband der Glasergesellen Deutschlands.

Abrechnung des 3. Quartals vom 1. Juli bis 1. October 1885.

Einnahme. An Einschreibegelder: Wiesbaden M. 2.40, Mainz 2.70, Mannheim 3, Ludwigshafen 1.50, Halle 3.60, Offenbach a. M. 2.10, Greiz 0.30, Eisleben 0.60, Zwickau 3, Gera 3.30, Leipzig 9, Erfurt 0.60, Limbach 4.50, Weimar 3.90, Freiburg i. B. 6.30. An Beiträgen: Wiesbaden M. 19.90, Mainz 23.50, Mannheim 19.80, Ludwigshafen 15, Ebn. nitz 36.40, Halle 33.50, Offenbach a. M. 12.50, Greiz 7.95, Raumburg 6.95, Eisleben 6.55, Zwickau 22.90, Gera 17.50, Leipzig 45.50, Erfurt 10.15, Limbach 5.60, Weimar 2.60, Freiburg i. B. 3.20. An die Hauptcasse gezahlte Beiträge von Nr. 257 0.45. Ein Duplicat-Mitgliedsbuch (Ludwigshafen) 0.20. Summa M. 336.95, dazu der Cassenbestand vom 1. Juli mit 99.11, ergibt M. 436.06.

Ausgabe. Ein Haupt-Cassenbuch M. 4, 300 Abrechnungs-Formulare 8.50, 300 Mitgliedsbücher 18.50, Schreibmaterialien 1.33, Paketporto 1.50, Porto für Correspondenz und Kreuzbänder 10.20, Bestellgeld für eingegangene Gelder 1.30, für Insertionen im Verbandsorgan 2, ein Quartal des „Diamant“ 2, ein Filial-Geschäftsbuch 0.85, Unterstützung für Mainz 25, ein Sparcassenbuch 0.20. Zurückgerechnete Beiträge und Einschreibegelder: für Halle 3.95, Ludwigshafen 0.60, Leipzig 0.60. Reiseunterstützung wurde gezahlt an den Jahrgängen: Wiesbaden für Nr. 418 M. 1, Erfurt für Nr. 18, 26 und 324, je 1, 3, Offenbach für Nr. 324 und 17, je 1, 2, Leipzig für Nr. 189 1. Summa M. 87.53. Angelegtes Capital im 2. Quartal M. 210.—. Cassenbestand am 1. October M. 138.53. Gesamt-Summa M. 436.06.

Die Revisoren: D. Rißh. J. Löw. Für den Vorstand: Phil. Rong, Vorsitzender. F. Sand, Cassirer.

Schnellpolitur für Holz.

Eine Fläche von 1 Qm mit meiner Politur behandelt, erhält in 10 Minuten einen ausgezeichneten Glanz, bei sehr geringem Verbrauch. Anfertigungsschreiben und Prospekte gratis und franco. Preis pro Fläche M. 3 gegen Nachnahme oder Einzahlung.

Polymechanisches Laboratorium von Rud. Sander, Braunschweig, Reichstraße 22.

Spiritus-Lacke liefert in unübertroffenen Qualitäten für sämtliche industrielle und gewerbliche Zwecke die Lackirniß-Fabrik von Thurm & Beschke, Magdeburg.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b. Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreisäge, Decoupirsägen, Frais-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Bearbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.



Freiscourante gratis und franco. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. Soeben erschien:

Das Reichsgesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 nebst dem Gesetze vom 28. Januar 1885

und den die Krankenversicherung betreffenden Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1885, unter Berücksichtigung der preussischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Ausführungs-Vorschriften

herausgegeben und erläutert von Dr. Paul Köhne, Gerichts-Magistrat.

Im Verlage von J. S. W. Dieck in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Arbeiterchutzgesetzgebung im Deutschen Reiche. Eine socialpolitische Studie für Jedermann von Dr. Max Quarek. Preis M. 1.—.

In demselben Verlage ist ferner erschienen: Grüze des werdenden. Gedichte eines demokratischen Redacteurs im neuen deutschen Reiche. Von Johannes Wedde. Zweite, mit Erläuterungen versehene Ausgabe. Preis M. 3.—.

Stanley: Der Congo und die Gründung des Congo-Reiches. Arbeit und Forschung. Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit über hundert Abbildungen und mehreren Karten. In zwei Bänden. Geheftet 30 M. Gebunden 35 M. Das Werk ist auch in 30 Lieferungen à 1 M. durch jede Buchhandlung zu beziehen. Leipzig: F. A. Brockhaus.

Wir ersuchen unsere Orts-Expeditoren, die überzähligen Exemplare von Nr. 40 sofort an uns einzufenden. Die Expedition der Neuen Tischlerzeitung.